

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 $\text{R} 10$ außerhalb des Bezirks 1 $\text{R} 35$ P . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 27.

Montag, den 4. März 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Donnerstag den 7. März 1889.

Programm.

- 1) Allgemeine Besichtigung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
- 3) Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Kgl. Badhotel.
- 5) Abends von 7 Uhr an: Allgemeines Dankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 4. März 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Eine kleinere

Wohnung

wird zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die Red.

Dienstag den 5. März.

Alle Friedrich, Fritz
und Frieder

versammeln sich heute abend beim

Friedrich z. Eintracht.

Backstein- und Schweizer-Käs

empfehlen

F. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Selbstgebrannten
Befenschnaps und
Heidelbeergeist

ist zu haben bei

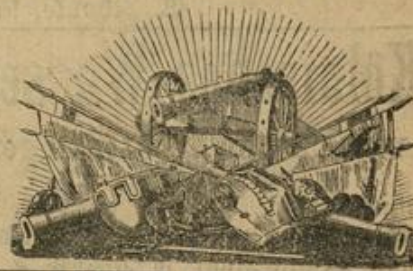
Wilh. Wildbrett, Küfer.

Krieger- und Militär-Verein Wildbad.



Zur Feier des Geburtsfestes
Seiner Majestät des Königs
versammelt sich der Krieger- u. Militär-
verein behufs gemeinschaftlichen Kirchgangs
am Donnerstag den 7. März 1889
vormittags 9 1/2 Uhr am Rathause.

Die Vorstände.



In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Punschessenzen und Liqueure

empfehlen

Fr. Furrk, Conditior.

Wien. !Bitte, lesen Sie! Wien.
 Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.
Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“
 mittelst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von Chaudou, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen, in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.

Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwunggriff verbunden sind und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln, treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Rauminhalt	1/2	2	5	10	25	50	Liter
Preis	4.—	6.—	9.—	15.—	30.—	50.—	Mark.

NUR MARK 7.— KOSTET

die seit August 1888 erfundene

PATENT-HAND-NÄHMASCHINE



sammt Zugehör und näht diese Maschine Alles schön, gut u. regelmässig, v. der feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, dass jedes Kind damit nähen kann. Diese Nähmaschine ist ausserdem so schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- u. portofrei ganz Deutschland.

Cristallin

Gemischtes Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders empfiehlt pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Wats Doppelstärke

empfehle bestens

G. Aberle, sen.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei J. F. Gutbub.

Erbsen, Linsen, Bohnen

in sehr gut kochender Ware empfiehlt

G. Aberle sen.

Neue holländ. superior pur

Milchner Haeringe

empfehle

Fr. Keim.

Dankagung.



Wir haben während des langen Krankenlagers, und nach dem erfolgten Heimgang unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Eberle,
geb. Uffel

so viel herzliche und wohlthunende Theilnahme von nah u. fern genießen dürfen, daß wir uns gedrungen fühlen, auch an dieser Stelle Allen, die in zartem Mitgefühl uns wohlgethan, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: **Fr. Eberle.**

Wildbad, den 4. März. 1889.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:

W. Benger's
Normal Woll System
W. Benger Sohn
Stuttgart

System Prof. Dr. Jaeger.

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Eine allgemein Aufsehen erregende Neuheit sind die

Salon-Gis- oder Marmorkerzen,

welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bedingt durch den Schmelzpunkt von mindestens 60° Cels., eine

ganz bedeutend höhere Leuchtkraft

als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.

So brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, stündlich nur ca. 7 Gr., hat also 1 Zoltpfund eine

Brenndauer von ca. 70 Stunden.

Auch dem Neuen nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen das denkbar Schönste;

sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht sackelnder, rußfreier und geruchloser Flamme ohne jedes Abblauen, genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen, weshalb mit vollem Recht damit geboten ist:

Sin vollendetes Fabrikat.

Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 S.

Chr. Pfau, Hauptstrasse.

Wein Lager in

Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

— sächsisch Hauschild —

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann.**

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 28. Febr. Ueber das Befinden des Königs besagt der heutige Hofbericht aus Nizza: Die latharische Erkrankung hat bisher einen normalen Verlauf gezeigt. Die Symptome sind in allmählichem Rückgang begriffen, das Allgemeinbefinden wird durch den Katarth kaum mehr beeinträchtigt. Nur die nervösen Beschwerden lassen die ersehnte Besserung, welche in früheren Jahren der Winteraufenthalt im Süden mit sich gebracht hat, bis jetzt nicht erkennen.

Die Verwilligungen der württembergischen Amtsversammlungen für die Jubiläumsspende haben insgesamt die Summe von 389 100 M. ergeben.

Esslingen, 28. Febr. Bei der heute zu Ende gegangenen zweiten Stabskulturswahl haben 2301 Wahlberechtigte abgestimmt (das vorigemal 2340), hiervon erhielten Stabspfleger Weith 1388 Stimmen (das letztmal 1295), die beiden mit ihm auf dem Wahzettel stehenden Herren Scholler 1397, Gunzenhofer 1346, Johann der Gegenkandidat von Weith, Ammann 643, 904 (das letztmal 930).

Bloddingen, 25. Febr. Heute vormittag kamen laut G. Ztg. vier Transportgefangene hier an und wurden bis zum Weitertransport durch den Landjäger vom Bahnhof nach dem unsern gelegenen Ortseingang verbracht. Auf dem Wege dahin entsprang einer derselben; er wurde jedoch rasch verfolgt und in der Nähe der Sonne von dem Bäckermeister Stimm durch einen wuchtigen Schlag in den Schnee geworfen, worauf seine Fesselung und Zurückführung zu seinen Kameraden erfolgte.

Nagold, 27. Febr. Traubenwirt Harr von hier wollte heute nachmittag ein Pferd, das er zu kaufen beabsichtigte, an einem Schlitten probieren; im Schlitten saßen mehrere Kinder. Das Pferd ging durch, schleifte Harr eine ziemliche Strecke und rannte in der Nähe des Spitals in eine Wagendeichsel, so daß es bald darauf verendete. Von den Insassen ist niemand verletzt worden.

Von der Tauber, 28. Februar. Der fürstliche Revierjäger Schießer von Bronnbach hat kürzlich mit großem Geschick ein Prachtexemplar von einer Wildtaube eingefangen. Dieselbe ist nun von der zoologischen Gartenverwaltung in Berlin für den Preis von 85 M. erworben worden.

Berlin, 28. Febr. Auf Anregung der Kaiserin Augusta findet am 9. März, dem Sterbetage des Kaisers Wilhelm, im Palais ein Trauergottesdienst statt, welchem die gesamte kaiserliche Familie anwohnen wird, soweit sie in Berlin weilt. Wahrscheinlich finden sich auch die Kaiserin Friedrich und die Großherzogin von Baden ein, welche am 7. März ankommt, sowie zahlreiche Personen, welche dem verewigten Kaiser nahestanden, und dessen gesamte Leibdienerschaft.

— Graf Herbert Bismarck, der soeben vom Kaiser zum Oberstlieutenant befördert worden ist, hat dadurch ungefähr 73 Vorkämpfer übersprungen, wodurch die ihm zu teil gewordene Auszeichnung um so bemerkenswerter erscheint. Wie Graf Herbert Bismarck, so ist auch sein Bruder Wilhelm Offizier à la suite der Armee, letzterer; der bisher Rittmeister war, ist jetzt zum Major befördert worden. Beide Brüder

sind 1870 als Einjährig-Freiwillige in das 1. Garde-Regiment getreten, bei dem sie auch den Feldzug mitgemacht haben.

— Feldmarschall Moltke verreise nach der N. Z. Ztg. spurlos, um der Strapazen seines Jubiläums zu entfliehen.

— Das große Loos der Kölner Tombauloterie, 75,000 M., ist einem Bauer in Ratingen bei Düsseldorf zugefallen.

— Vom Glücke begünstigt wurde ein Briefträger in Köln, dem Fortuna den zweiten Hauptgewinn der Tombauloterie von 30 000 M. in die Hände spielte.

— Der Mörder des Dekans Förderer in La Har, Abba ist der N. B. L. Ztg. zufolge nach Heidelberg in die Irrenklinik bezuht. Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht worden.

— In Lünen i. W. haben fünf Arbeiter ihre Ersparnisse zusammengekauft und eine Eisengießerei errichtet, die bei der jetzigen regen Nachfrage über Mangel an Aufträgen nicht zu klagen hat. Die Gießerei hat zwar noch einen bescheidenen Umfang, die Eigentümer hoffen aber, das Werk in die Höhe zu bringen.

Kiel, 28. Febr. Die Kaiserin Friedrich traf mit ihren Töchtern um 11 Uhr 25 Min. hier ein und wurde vom Prinzen Heinrich am Bahnhof empfangen.

— Ceillac (Hauptd. Alpe) wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. 51 Häuser brannten ab und 250 Stück Vieh kamen in den Flammen um. Alle Vorräte sind verbrannt und die Bewohner sind bei einer schrecklichen Kälte ohne Obdach.

— In Yvorne (Kanton Waadt in der Schweiz) starb letzten Freitag Rudolf Borloz als Opfer eines Brudermordes. Sein Bruder Eugen, ein lieberlicher Wirtschaftsmensch, dem die Familie nie genug Geld geben konnte, sprach ihn am Mittwoch nachmittag um Geld an; als er den Bescheid erhielt, man wolle mit ihm nichts mehr zu thun haben, zog er einen Revolver hervor und gab 2 Schüsse auf Rudolf ab. Der eine ging in die Luft, der andere traf in die rechte Brustseite. Einige Augenzeugen des gräßlichen Austrittes konnten den Täter festnehmen, der sich nicht widersezte und sogar behauptete, er hätte sich selbst gestellt, wenn man ihn nicht verhaftet hätte. Man nimmt an, daß die That mit Vorbedacht geschah sei.

— Ueber die Beraubung der Post in einem Eisenbahnzuge bringt das Berl. Tgbl. aus New-York folgende Meldung: Als der New-Yorker Schnellzug die Station Bigley (Kalifornien) verließ, schwangen sich fünf Männer auf die Lokomotive, zwangen den Lokomotivführer, den Zug mitten auf der Strecke anzuhalten, drangen in den Postwagen ein und raubten dort die Wertsendungen. Passagiere, welche hinzueilten, wurden von den Räubern erschossen. Die von denselben gemachte Beute wird auf hunderttausend Dollars geschätzt.

— Untergegangene Stadt. Eine solche, ehemals vom Meere hinabgespült und länger als 1000 Jahre verschollen, ist jüngst wieder zum Vorschein gekommen. Die Stadt Haijoo in China, nördlich von Ning-po gelegen, wurde während der Sung-Dynastie vollständig von den Wogen verschlungen; ihre Ruinen traten durch ein Zurückweichen des Meeres wieder zu Tage. Man fand

in diesen Ueberresten große Mengen von Vasen und Hausgeräten, welche für die Altertumsforscher lehrreich sind.

— Der freie Kosak Achimoff soll bei Sagacko 60 Mann verloren haben.

— (Schmuggel in Särzen.) Wir erzählten neulich von einer grautigen Art des Schmuggelbetriebs, wie er an der belgischen Grenze öfters versucht wird. Ähnliches wird nun von der russischen Grenze berichtet. In Magdeburg wurde kürzlich auf der Bahn ein Sarg mit einer Leiche nach Rußland aufgegeben. In der Nähe von Thorn hörte nun plötzlich ein Schaffner in dem Wagen, in welchem der Sarg stand, ein rätselhaftes Gepolter und gab deshalb das Notzeichen. Als der Zug hielt und man nach der Ursache des Gepolters forschte, fand man jedoch nichts Verdächtiges. Bald aber wiederholte sich das Gepolter und der Zug wurde abermals zum Stehen gebracht. Als man nun den Deckel des Sarges abhob, um nach der Leiche zu sehen, und diese an der Hand fühlte, fühlte man, daß die Hand warm war. In demselben Augenblick sprang die vermeintliche Leiche auf und versuchte sich aus dem Staube zu machen, wurde festgehalten und in Haft genommen. Man hatte einen Schmuggler erwischt, denn als der Sarg weiter untersucht wurde, fand man unter den Hobelspänen verborgene Goldstücken im Werte von etwa 24,000 M., die nach Rußland hatten eingeschmuggelt werden sollen.

— (Das neue Kutschelied.) Wer erinnert sich nicht des famosen Liedes des fagenhaften Fülliers Kutschke aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges, welches anhub:

Was kraucht dort in dem Busch herum?
Ich glaub', es ist Napolium!

Der fast verschollene Dichter taucht jetzt in den lustigen Blättern wieder auf mit folgendem zeitgemäßem Reim:

Was kraucht dort in dem Busch, herrjeh,
Ich glaub', es ist der Boulanger!

— (Falsch verstanden.) Hauptmann: Einjähriger, was ist Ihr Civilverhältniß?
Einjähriger (erhönd): . . Dieselbe, wie beim Militär, Herr Hauptmann.

Von der Bergstraße, 24. Febr. In der Gemeinde S. des Amtes H. fand kürzlich Ortsbereisung statt. Nach der ersten formellen Begrüßung erkundigte sich der Bezirksamtmann nach den finanziellen Gemeindeverhältnissen, worauf der Herr Bürgermeister ziemlich verdrießlich antwortete: „Herr Stadtdirektor, mir hor's holt nit leicht, die Fassel und die Schullehrer koschte alleweil heidemäßig viel Geld!“

— (Nur gute Bekannte.) „Du sollst gestern mit einem fremden Herrn auf der Promenade gesehen worden sein.“

„Aber Papa, ich kenne ja gar keinen fremden Herrn.“

— (Abgelehnt.) Gast, nach dem Essen dem Kellner fünf Pfennig Trinkgeld gebend: Hier, mein Freund, eine Vergütung für Sie. Kellner: Danke, ich war früher selber arm.

— (Zutmer im Dienst.) Die Frau Telegraphenassistent (nach einer längeren Gardinenpredigt): „So, du grundslechter Mensch, was sagst jetzt?“ — der Mann: „Wann tui Red nach Ulm telegraphiert worde wär, thäts grad 213 M. 40 S kostete!“

Künstlerbahnen.

Novelle von Stöcker.

Nachdruck verboten.

14.

Auch der Doktor Kant folgt aufmerksam dem Vortrag. Sein Spiel ist wenigstens noch ruhig, leidenschaftlos, sagt er sich aber wie lange! wie lange noch? Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen! Seinem Schicksal entgeht Niemand. Auch dieser junge Künstler nicht, den die Muten geküßt, ihm Schönheit, Talent, all ihre Gaben in so reichem Maße verliehen, so daß er dort stand wie ein Göttersohn, dem Alles zuflog, was das Erdenleben nur verschaffen kann, auch die Gunst, der von ihm angebeteten Frau! Ach, sein ganzes Leben lang hatte er nach einem beschriebenen Schimmer davon geschmachtet, und dieser Auserwählte nahm es hin wie etwas Selbstverständliches. Es war zum Wahnsinnig werden.

Er mußte mit ihm sprechen, ihn warnen, — ihm sagen — Ja was? Wer will solchen jungen heißen Herzen gebieten, die dennoch einander entgegen schlagen, unbekümmert um hundert spähende Augen.

Und nun stand er doch plötzlich neben ihm in der traulichen Einsamkeit, wo das wunderschöne Antlitz der Diana von Versailles aus grünen Blattpflanzen hervorblickte, und hielt dem jungen Mann wunderliche wirre Reden von all den Gefahren der Residenz. Wie vor Allem Frauengunst verderblich sei! Und wie es gerade die Persönlichkeit sei phantastische Frauenköpfe zu betören. Und Irene v. Schönbrunn habe einen solchen phantastischen Kopf, und die Phantastie der Frauen treibe oft wunderbare Blüten. Er wollte ihn gewarnt haben! Sie sei so schön und verführerisch wie eine Sirene; aber er möchte doch ja suchen aus dem Bereich dieser Sirene zu kommen, ehe es zu spät sei.

Magnus sah den so Redenden verwundert an, und in seinen dunklen Augen lag so viel gerechtes Staunen, so viel Unerfahrenheit, daß dieser selbst davon berührt wurde. War denn solche Unschuld möglich hier in der Residenz, in diesen Kreisen!

„Ich verstehe Sie nicht Herr Doktor,“ sagte Magnus endlich. „Frau v. Schönbrunn ist ja sehr freundlich, sehr liebenswürdig zu mir; sie ist doch aber eine verheiratete Frau, und ich, eine Blatwelle sitze in sein Antlitz, — ich bin das ganz gewiß nicht, wofür sie mich halten.“

„Verzeihen Sie,“ erwiderte der Doktor etwas verlegen, „ich war wohl ein wenig vorschnell in meinen Combinationen; aber vielleicht erinnern Sie sich doch einmal meiner Warnung, wenn einst ein holder Frauenmund Ihnen des Lebensweisheit kundgeben sollte.“

Magnus lacht; „mich verlangt durchaus nicht diese Weisheit zu hören.“

„Welche Weisheit?“ fragte da Irene, die diese letzten Worte Magnus im Vorübergehen gehört und nun zu den Beiden herantritt.

„Der Herr Doktor warnt mich vor schönen Frauenslippen, die mir dieselben künden sollen,“ erwiderte Magnus unbesonnen.

Die schöne Frau sieht mit einem eigen-

tümlich leuchtenden Blick zu ihm auf. Dann wendet sie sich an Kant.

„Was meinen Sie damit gelehrter Herr Doktor?“ fragt sie mit der Unschuldsmiene eines Kindes.

„Was ich damit meine! Die Weisheit gnädige Frau, welche die Schlange der Eva schon im Paradiese kündete, diese Schlangenweisheit, von der jedes Weib ihr Teil mitbekommt auf ihrem Lebensweg. Wir Männer sind leer ausgegangen, denn nur mit der Eva hat die Schlange geredet. In der Bibel wird allerdings nur erzählt, daß die Schlange zu dem Weibe sagt: Welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist.“

„Wie bibelhaft Sie sind Herr Doktor,“ ruft Irene lächelnd.

„Die Schlange hat ihr aber jedenfalls noch viel mehr gesagt,“ fuhr dieser fort. „Sie hat ihr die Macht ihrer Schönheit klar gemacht, ihr die tausend Künste der Koketterie gelehrt, womit die Frauen uns Männer bis auf den heutigen Tag zu Narren machen!“

„Zu Narren? Wie ungalant. Wissen Sie nicht, daß alle Koketterie aufhört, wenn eine Frau liebt?“

„Nein das weiß ich nicht, da mich nie eine geliebt hat.“

„Dann können Sie eigentlich auch die Frauen nicht beurteilen. Sie armer Ungeliebter!“ erwiderte Irene spöttisch, und wandte sich dann an ihren Gatten. „Nicht wahr Schatz Deine kleine Frau hat Dich noch nie zum Narren gemacht?“ fragte sie schelmisch.

Der Oberst wandte sich verwundert um, „Zum Narren? wie kommst Du darauf?“

„O der Doktor stellt hier wunderbare Behauptungen auf, von der Schlangenweisheit der Frauen, ihrer Koketterie und dergleichen angenehme Eigenschaften mehr.“

Einige Damen traten jetzt heran, das Gespräch wurde allgemeiner. Der Oberst erklärte zu Irene's Genugthuung: Daß die Frauen allein das Paradies auf Erden zurück zu zaubern verständen.

Womit natürlich alle Damen und auch einzelne Ehemänner sich einverstanden erklärten.

„O Weiber, Weiber! verschlagenes intrigantes Geschlecht,“ murmelt der Doktor Kant, als er durch die nachts stillen Straßen seiner Wohnung zuschritt. — Er denkt an Irene, wie sie sein Jugendtraum gewesen, wie ihr schönes Antlitz durch sein Leben geleuchtet — und nun — nun —

Er hat seine Wohnung jetzt erreicht und steht mitten in dem dunklen Zimmer, die Hände vor das Antlitz gepreßt, auf die kalten Fingerspitzen fallen heiß Tropfen. Er verwundert sich darüber, Thränen sind ihm ja so etwas Fremdes, Unbekanntes, und als er Liat angezündet, belächelt er sich selbst und seine Seelenstimmung. Er setzt sich an den Schreibtisch und versucht sich von seiner dichterischen Phantastie hinwegtragen zu lassen über das Misere des Erdenlebens. Es will ihm aber nicht gelingen, Irene's Bild verläßt ihn nicht, er sieht ihr lächelndes Antlitz, hört ihre spöttische Stimme rufen: Weißt Du denn nicht, daß alle Koketterie aufhört, wenn eine Frau liebt, Du armer Ungeliebter.

Es ist Weihnachtsheilgabend, und Magnus befindet sich auf der Fahrt nach Zellmied.

Winter rollt das leichte Gepann, das man ihm noch der Bahnsituation gefandt, über den festgetretenen Weg, und die alten hohen Tannen neigen wie grüßend die Wipfel.

Die Stille und Einsamkeit hier, die mit dem geräuschvollen Leben in der Residenz, die er vor einigen Stunden verlassen, seltsam contrastirt, versetzt ihn in eine wehmützig nachdenkliche Stimmung, dazu das Heimatsgefühl, dem er sich nicht verschließen kann, das jeder Baum, jeder Strauch hier in ihm wach ruft. — Wie oft ist er mit Walter und Eveline diesen Weg gegangen. Dort an jener Waldeleuchtung hat er damals, als er nach Berlin ging, Abschied von ihnen genommen.

Wie lange dünkt das ihm schon; es ist ihm, als wäre er ein ganz anderer seitdem geworden, als hätte er alles Knabenhafte, Unfertige längst abgestreift und könnte nun wohl sein Schicksal, unabhängig von Andern, sich selbst schaffen. — Da war er wieder auf dem Endpunkt seiner Gedanken angelangt.

Sein Schicksal sollte er sich selbst schaffen, unabhängig von seiner Familie, von seinem Onkel, der sein Talent, das doch sein höchstes, sein heiligstes Gut war, wollte verkümmern lassen. — So ähnlich hatte Irene von Schönborn zu ihm gesprochen, und ihm mit aller Ueberredungskunst klar zu machen gesucht: Daß es seine heiligste Pflicht sei, diesem Talent allein zu leben, soich ein Göttergeschenk beanspruche denn auch, daß man sein ganzes Wollen und Können dafür einsetze. Und wenn sein Onkel dies nicht einsehen wolle, dann bleibe ihm eben nicht anderes übrig, als sich der Fesseln dieses despotischen Geistes endlich zu entledigen, und der Heimat, die ihm ja doch eigentlich nie eine rechte Heimat gewesen, für immer den Rücken zu wenden.

Der Heimat für immer den Rücken wenden, das ist leicht gesagt, und soich ein Kind der Residenz wie Irene die das wahre Heimatsgefühl nie gekannt, mag es auch wohl so leicht hin aussprechen.

Ach sie sollte nur einmal durch solchen stillen Wald fahren, an welchen sich hundert Kindheitsinnerungen knüpfen, und und um Weihnachtshilgabend, wo die Gedanken so wie so zur Kindheit zurückzuweisen. Es würde sie auch pochen, wie etwas Mächtiges, dem man nicht so leicht entrinnen kann.

In Irene's Salon, dem schönen blasen Gesicht gegenüber, ihrer melodischen Stimme lauschend, die so überzeugend klingen konnte, da hat es ihm so leicht geschienen, das Himmelsgefühl über Bord zu werfen, für immer zu brechen mit der Vergangenheit, ein neues unabhängiges Leben zu beginnen. Aber heute, hier in dem heimatischen Wald, mußte er ja doch sagen, daß es unendlich schwer sei, so für immer sich loszusagen von dem früheren Leben, nie wieder hierher zurückzukehren, nie wieder diesen stillen Waldweg mit Walter und Eveline zu gehen an warmen Sommerabenden, wo die Luft so erfrischend kühl hier war. Nie mehr dort drüben auf der Haide zu liegen, wo der Himmelsdom sich so mächtig über einem wölbte, und die Wolken sich zu so wunderjamen Gebilden gestalteten.

(Fortsetzung folgt.)